



# »die junge schar«



Neues aus den bündischen Jungscharen

Nr. -1 | Dezember 2015

## 100 Jahre Jungschar

### Wann entstand die Bezeichnung »Jungschar«?

Darüber gibt uns der Stuttgarter Vereinsanzeiger Auskunft: »Am 18. Januar 1915 waren die Sekretäre des Stuttgarter CVJM zusammengekommen, um darüber zu beraten, wie die Jungen den Geburtstag des württembergischen Königs Wilhelm würdig begehen sollten. Das war zu jener Zeit immer eine große Sache, wenn der König oder gar der Kaiser seinen Geburtstag feierte. Die Sekretäre beschlossen also, am 25. Februar, dem Geburtstage, alle Knabenabteilungen des CVJM Stuttgart zu einem Regiment zusammenzufassen und ihm den Namen »Jungschar-Regiment« zu geben. So geht der 25. Februar 1915 als ein denkwürdiger Tag in die Geschichte unseres Werkes ein. Für die Stuttgarter endete er mit einem Vorbeimarsch des »Jungschar-Regimentes« vor dem König, für die Knabenabteilungen unseres Werkes aber war nun der Name gefunden und verbreitete sich bald in ganz Deutschland: »Jungschar!«

## Hauptlingsfreizeit über Silvester

### 7 Tage voller Erlebnisse

Liebe Jungschar-Jungen!

In froher Gemeinschaft der Jungscharler aus dem CVJM-Westbund und unter der frohen Botschaft unseres Herrn Jesus Christus wollen wir in der Hauptlingsfreizeit zusammen sein. Die FREUDE an der gemeinsamen Arbeit wird bei uns groß geschrieben.



Hiermit melde ich meinen Sohn verbindlich zur Hauptlingsfreizeit (Kennziffer: 695003) vom Dienstag 29.12.2015 - Dienstag 05.01.2016 in der Lindenmühle (Ergeshausen) an.

Name: \_\_\_\_\_ Vorname: \_\_\_\_\_ Geb.: \_\_\_\_\_

Str., Nr.: \_\_\_\_\_ PLZ, Ort: \_\_\_\_\_

Telefon: \_\_\_\_\_ E-Mail: \_\_\_\_\_

Er wird sich willig in die Freizeitgemeinschaft einordnen. Ich habe die Teilnahmebedingungen (<http://tinyurl.com/CVJM-Reisen>) zur Kenntnis genommen und stimme ihnen zu.

Es ist seine \_\_\_\_ . Hauptlingsfreizeit Er ist  Mitglied des CVJM  
 nicht Mitglied des CVJM

\_\_\_\_\_  
 Unterschrift des Erziehungsberechtigten Unterschrift des JS-Leiters oder Pfarrers

## Da will ich hin ...

### Hauptlingsfreizeiten

- 19.04.-26.04.2016 für Mädchen in der Lindenmühle

### Gau-Waldlaufmeisterschaft in Wilgersdorf (20.05.2016)

Herausgeber: Fachausschuss für bündische Jugendarbeit im CVJM-Westbund

Die Redaktion freut sich über Post - eMail: [gero@jungschar.biz](mailto:gero@jungschar.biz)

Weitere Infos unter: [www.cvjm-buendisch.de](http://www.cvjm-buendisch.de) und [www.jungschar.biz](http://www.jungschar.biz).

Wenn Du bereit bist, in der Jungschar mit zu helfen oder wenn Du als Stellvertreter oder Häuptling ein Stück Mitverantwortung übernehmen möchtest, dann solltest Du unbedingt in der Häuptlingsfreizeit mit dabei sein.

Das Hören auf Gottes Wort in den täglichen Bibelarbeiten und Andachten prägen diese Freizeit. In den abendlichen Gebetsgemeinschaften bringen wir Lob und Dank gemeinsam vor unseren Herrn.



Eifrig wird auch die Waldläuferkunst geübt. Auf dem Lehrplan stehen: Karte und Kompass, Knoten und Seiltechnik, Lagerkunst und Feuerstelle, Waldläuferzeichen und Werkzeugkunde und Frühsport, Erzählen und Geheimschriften, Erste Hilfe und Heraldik, Gruppenbuch und Häuptling, Bibelkunde und Andacht.



Nachmittags wird draußen geübt, was wir gelernt haben. Beim Karten- oder Kompasslauf, dem Bau einer Feuerstelle oder dem Aufbau einer Kohte hat jeder die Gelegenheit, sein Können unter Beweis zu stellen.

Die Abende verbringen wir im »Rittersaal« mit fröhlichem Singen und Spielen. Eine spannende Fortsetzungsgeschichte und einige Gedanken zur Bibelarbeit (Andacht) beschließen jeden der sieben erlebnisreichen Tage in »unserer Mühle«.



Qualifizierte Mitarbeiter stehen mit Rat und Tat zur Seite, wenn es nicht auf Anhieb gelingen will, die Theorie in die Praxis umzusetzen.



### Kontakt:

**Günter Reinschmidt**, Altenseelbach, Breitelbachstraße 13, 57290 Neunkirchen  
Telefon: (0 27 35) 13 72, Mobil: (01 77) 68 73 524 oder (01 52) 34 18 40 99

### Informationen in Kürze:

**Teilnehmer** : Jungen im Alter von 10-14 Jahren, Mindestteilnehmerzahl: 20 Personen  
**Zeit** : Dienstag, 29.12.2015 - Dienstag, 05.01.2016  
**Ort** : CVJM-Freizeitheim Lindenmühle, 56368 Ergeshausen, Taunus  
**Mitarbeiter** : Günter Reinschmidt und ein bewährtes Team von Mitarbeitern  
**Preis** : € 99, der Beitrag wird zu Beginn der Freizeit an Ort und Stelle bezahlt.

**Wenn du dich angemeldet hast bekommst du einen ausführlichen Rüstbrief.**

Schnell entzog er sich dem Freund, der schon zu einem Boxhieb ausgeholt hatte. Fred war diesmal schneller als Frank, und es war auch die höchste Zeit, dass sie zur Schule kamen. Sie hatten sich mit ihrer wichtigen Unterhaltung unterwegs viel zu lange aufgehalten. Als sie um die Ecke liefen, sahen sie gerade ihren Klassenlehrer durch das Tor gehen, und der war morgens um acht immer derjenige, der pünktlich das Schultor passierte.

### **Frank fasst einen Entschluss**

In den zwei ersten Stunden wurde ein Aufsatz durchgesprochen. Da konnte jeder höchstens seinen eigenen Gedanken nachgehen. Erst in der kleinen Frühstückspause trafen sich die Freunde wieder. Fred sagte zu Frank: „Sag ja nichts von deiner Theorie zu den ändern, du machst dich lächerlich!“

„Nein“, antwortete Frank, „so dumm bin ich nicht. Aber ich weiß, was ich tue. Ich gehe in den Biologiesaal und schaue nach, ob die »Schwarze Witwe« noch im Glas ist!“

Fred deutete auf die Stirn und preschte dann davon. Er wollte dem Freund jetzt nicht in die Fänge geraten.

### **Detektiv auf leisen Sohlen**

In der großen Pause war eine Lehrerkonferenz angesetzt, auf der die nächste Elternbesprechung auf dem Plan stand. Frank war zu Frieder Berger gegangen und hatte ihn gebeten, ihm für die Pause den Ordnungsdienst abzutreten. „Ich habe noch was für Mathe zu besorgen.“

Frieder war gern damit einverstanden, denn Frank hatte ihm auch schon manchen Gefallen getan. Das Klassenzimmer lag im Stockwerk über dem Lehrerzimmer. Frank machte sich an der Tafel zu schaffen, wischte sie ganz langsam aus und schielte dabei immer ein wenig durch den Schlitz zwischen der aufstehenden Tür und dem Pfosten.

Richtig, da verließ auch schon der Referendar, der seit vorgestern Dr. Arber vertrat, den Biologiesaal und ging ins Lehrerzimmer nach unten. Rasch trocknete Frank die Tafel, schloss die Tür hinter sich und schlich, gemächlich sein Frühstück kauend, zum Biologiesaal. Leise drückte er die Klinke nieder, blinzelte durch den Spalt, und als er niemanden drin sah, trat er vollends ein, schloss auch hier die Tür leise wieder hinter sich und eilte dann schnurstracks auf die Nebentür zu, die zum Lehrmittelraum führte.

Da stand ja noch das Terrarium auf der Fensterbank! Die Bücher lagen noch wie unberührt darauf.

Frank trat näher. Da sah er, und das Blut schoss ihm zu Kopf:

*Fortsetzung folgt ...*

# Die schwarze Witwe

Dr. Arber nahm ein langes Hölzchen und bewegte es auf das Tier zu. Die Spinne richtete sich auf und zeigte ihren Leib.

Rote Flecken wurden dort sichtbar. „Das sind die Warnfarben. Bei Gefahr werden sie sichtbar, wenn sich die Spinne in Kampfstellung aufrichtet.“

Und dann erzählte der Biologielehrer vom Leben der Spinnen. „Da gibt es in den südamerikanischen Tropen Arten, die zehn und mehr Zentimeter lange Beine haben und einen Bauch von der Größe eines Hühner-eis.

Die größten aller Spinnen sind wohl die Bananenspinnen und die Vogelspinnen. Schon manche davon ist in einem Bananenbüschel nach Europa gekommen. Von der Vogelspinne erzählt man, dass sie sogar Vögel fresse, aber es hat noch niemand gesehen, wie eine solche Spinne Vögel gefangen hat. Freilich, wenn sich einer zufällig in ihrem Netz verfängt, dann ist er willkommene Beute. Denn Spinnen müssen ja oft lange auf ihre Nahrung warten. Sie können wochen-, ja monatelang hungern. Ein Forscher hat einmal berichtet, dass er Indianerkinder dabei beobachtet habe, wie sie eine Vogelspinne mit einem Strick um den Leib spazieren führten, so wie man ein Hündchen spazieren führt. Ich weiß nicht, ob der Bericht stimmt.

Oft wird berichtet, dass solche amerikanischen Spinnen auch dem Menschen lebensgefährliche Bisse beibringen können. Viele Forscher verneinen dies jedoch. Einer hat sogar dreißig Jahre lang versucht, Spinnen zum Beißen zu bringen, aber ohne Erfolg.“

Die Jungen lachten schallend. Dr. Arber fuhr fort:

„Höchst seltsam ist es, wie viele dieser Spinnen ihre Nahrung fangen. Bananen- und Vogelspinnen, die man auch Taranteln nennt, gehören zu den sogenannten Falltürspinnen, weil einige Arten davon höchst kunstvolle Gänge in die Erde graben und sie mit Gewebestopfen an der Erdoberfläche verschließen, dass sie niemand vom Boden unterscheiden kann.

Abends öffnet die Spinne die Tür, kommt hervor und spinnt an einem nahen Busch ihr Netz. Halb in der Tür wartet sie



dann, bis eine Wespe, eine Fliege oder sonst ein Insekt ins Netz gerät. Dann saugt sie ihre Beute aus. Morgens zieht die Spinne ihr Netz wieder ein und verstärkt damit ihre Falltür. Will ein Feind die Türe öffnen, so stemmt sich das Tier von innen mit aller Kraft gegen die Wände des Ganges und verhindert so ein Eindringen des Gegners.“

Aufmerksam folgten die Jungen ihrem Lehrer, der ihren Unterricht immer spannend zu machen wusste. Er fuhr fort:

„Spinnen scheinen überhaupt höchst gescheite Wesen zu sein. Jede Art hat ihre eigene Methode, wie sie ihr Netz baut, wie sie ihre Brut hochbringt, wie sie sich schützt, und wie sie ihre Nahrung fängt. Diese hier“ - Dr. Arber zeigte auf das Terrarium - „gehört vielleicht auch zu den Falltürspinnen, auch wenn sie hier in der Erde noch keine Anstalten gemacht hat, sich einen Gang und eine Falltür zu bauen. Leider ist es mir im Augenblick nicht möglich, ihre Art genau zu bestimmen. Ich glaube zwar nicht, dass sie gefährlich ist, aber Vorsicht schadet ja nicht. Auf alle Fälle wollen wir das Terrarium gut verschlossen halten und nicht vergessen, dem sicher hungrigen Tier Nahrung zu besorgen. Wer will das wohl tun?“

Und dann hatten sich ein paar Finger gehoben. Auch Frank hatte versprochen, Fliegen, Würmer und Kohlweißlinge zu fangen.

Nach ein paar Tagen hatte Dr. Arber mehr Erde in den Glasbehälter getan und auch eine Kletterpflanze eingesetzt. Schon am nächsten Morgen war die Spinne verschwunden, obwohl der Deckel des Terrariums nicht bewegt worden war. Dafür zeigten sich Reste einer Spinnweben an der Pflanze. Das Tier hatte sich einen Gang in die Erde gebaut. Dr. Arbers Vermutung war „also richtig. Es handelte sich um eine Falltürspinne. „Wir wollen doch einmal sehen, was sich weiter begeben wird“, sagte Dr. Arber. Staunend standen die Schüler um den Behälter herum.

In den nächsten Tagen erfüllten alle ihr Versprechen, für Spinnennahrung zu sorgen. Allmählich aber erlahmte das Interesse an dem Tier. Dr. Arber war dann für 10 Tage zu einem Lehrgang nach Süddeutschland gefahren und hatte gemeint, die Spinne habe jetzt erst einmal genug gefressen, sie könne ruhig einmal vierzehn Tage fasten. Er hatte das Terrarium auf das Fensterbrett des Lehrmittelzimmers gestellt und ein paar Bücher auf den luftdurchlässigen Deckel gelegt.

### **Frank reimt sich etwas zusammen**

So war es gewesen, und ungefähr so erzählte Frank die Geschichte von der kleinen fremdländischen Spinne.

„Ja, aber“, sagte Fred, „du hast doch vorhin immer von der »Schwarzen Witwe« gesprochen, und jetzt hast du diesen Namen nicht ein einziges Mal in den Mund genommen! Und Dr. Arber hat doch selber gesagt, dass diese Spinnen lange nicht so gefährlich seien, wie man behauptet!“

„Warte nur ab, ich bin noch nicht fertig! Ich behaupte, dass in dem Glaskasten eine sehr gefährliche Spinne ist, nein, war. Denn ich bin überzeugt, dass sie Werner Brassert ermordet hat!“

Fred machte ein verblüfftes Gesicht.

Frank ließ sich jedoch nicht beirren und nahm den Faden wieder auf: „Du weißt doch, dass ich mich besonders für Kleintiere und so interessiere. Gleich als Klaus Weskamp die Spinne mit in die Schule gebracht hatte, habe ich Dr. Arber gefragt, wo ich mehr über die Spinnen nachlesen könne. Er schaute in einem Katalog nach und nannte mir das Buch von einem Engländer, John Crompton oder so, mit dem Titel „Die Spinne“. Ich habe es mir aus der Schulbücherei entliehen. Du, das Buch ist mehr als spannend geschrieben! Jeden Abend vor dem Schlafengehen habe ich darin gelesen. Uni da steht höchst Merkwürdiges über die Vogelspinnen und die Falltürspinnen drin. Es stimmt wohl, dass die meisten Berichte von tödlichen oder gefährlichen Spinnenbissen übertrieben oder falsch sind. Es steht aber auch drin, dass es einige Spinnen gibt, deren Biss tödlich ist. Und die gefährlichste von allen ist die »Schwarze Witwe«! Sie hat das Gift in einer Drüse im Kopfbruststück. Andere Spinnen haben es in einer röhrenartigen Lanze. Heute Abend lese ich nochmals nach, was darüber drin steht.“

Fred sah längst nicht mehr so ungläubig auf den Freund herab.

„Aber, aber“, murmelte er langsam vor sich hin, „wie kommt aber die Spinne in die Brauerstraße zu Werner Brassert, der doch auf das Gymnasium ging?“

Frank wusste darauf keine Antwort. „Das ist ja gerade das Rätsel!“

Fred war hartnäckig: „Spinnen fliegen doch nicht, sie krabbeln auch keine drei Kilometer, und wenn sie noch so lange Beine haben! Was du dir da ausgedacht hast, ist Blödsinn! Und außerdem ist noch lange nicht bewiesen, dass wir eine »Schwarze Witwe« im Terrarium hatten.“

Frank blieb bei seiner Meinung. „Die Beschreibung stimmt aber ungefähr. Wieso das Biest in die Brauerstraße gekommen ist, weiß ich auch nicht.“ Nachdenklich blickte er vor sich hin. „Hm, vielleicht hat sie jemand rausgenommen und Werner ins Haus gebracht ... Vielleicht war es sogar Gernot?“ sagte er dann langsam.

„Denkste wohl! Der hat ja Angst vor Spinnen und würde so was überhaupt nicht angreifen. Und in Biologie ist der eine Null! Ausgeschlossen!“ „Wer denn sonst?“

„Vielleicht ich?“ Böse blickten sich die beiden Jungen an, als hätte einer den anderen im Verdacht.

„Ach, was“, meinte schließlich Fred und lachte, „deine Theorie ist bestimmt falsch, du hast zu viel »Emil und die Detektive« gelesen und meinst, du müsstest es ihm nachmachen!“